

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau.

Verlag von B. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

N^o. 15.

Breslau, den 1. August 1897.

XVIII. Jahrgang.

Inhalt: Die Katechesen des hl. Cyrill von Jerusalem. Von R. Kutsche. — Der selige Petrus Canisius. — Jahresbericht des Vereins zur ewigen Anbetung. — Nachrichten. — Litteratur. — Personal-Nachrichten.

Die Katechesen des hl. Cyrill von Jerusalem, ein Muster für Prediger und Katecheten.

Von R. Kutsche.

Die Lehrthätigkeit des Priesters ist in dem Apostelamt begründet, das er bekleidet. Das Wort des hl. Paulus (I. Cor. 16), der das Lehren als eine ἀνάγκη, eine nothwendige, ihm auferlegte Pflicht bezeichnet und ein Wehe über sich ruft, wenn er sie vernachlässigte, in Uebereinstimmung mit dem 50. Canon der Apostel: „Ein Bischof oder Priester, welcher den Clerus und das Volk vernachlässigt und sie nicht unterrichtet in der Frömmigkeit, werde ausgeschlossen; wenn er aber in seiner Fahrlässigkeit verharret, so soll er abgesetzt werden,“ sollte uns stets und namentlich in Versuchungen zur Nachlässigkeit warnend in den Ohren klingen, während andererseits die Aussicht auf besonderen Ehrenlohn vor Gott und Menschen uns diese Lehrpflicht lieb und theuer machen müßte.

Wie heißt es in I. Tim. V. 17?

„Die Priester, die gut vorstehen, sind doppelter Ehre werth, besonders diejenigen, die sich mühen in Wort und Lehre.“ Dieses „Sichmühen“ ist aber sicher nicht bloß auf den jedesmaligen faktischen Vortrag, sondern auch auf die Vorbereitung der Predigt und Katechese zu beziehen. Nur durch gewissenhafte Vorbereitung kann man ja wirklich διδάσκων, geschickt zum Lehren oder lehrfähig, werden, wie es der hl. Paulus von Timotheus verlangt, nur so wirklich und wirksam das Geschäft eines „Heilverkündigers“ treiben. Vorbereitung ist auch dem Begabtesten nothwendig.

Und welche Mittel können dazu dienen?

Entschieden falsch und verdammenwerth ist es, dabei ausschließlich zur modernen Predigt- und Katechesenlitteratur zu greifen. Wie die Ströme des Wassers in der Nähe der Quellen am frischesten und lautersten fließen, so ist es auch mit den Strömen der Gotteslehre. Ab-

gesehen von der hl. Schrift, sind es doch in erster Linie die patristischen Werke, in denen der eifrige Forscher wahre Fundgruben voll kostbarster Perlen entdeckt. Auf ein solches Werk, berühmt und hochgeschätzt schon im christlichen Alterthum, aber viel zu wenig allgemein bekannt und benützt in unserer Zeit, soll hiermit aufmerksam gemacht werden, nämlich auf die 23 Katechesen, die der hl. Cyrill von Jerusalem im Jahre 347 oder 48 im Heiligthum des Erlösergrabes, in der Auferstehungskirche zu Jerusalem während der hl. Fastenzeit gehalten hat. Sie bieten an Lehrstoff geradezu eine Ueberfülle und sind in den Grundsätzen und der Art und Weise ihrer Ausführung für jeden Lehrer der hl. Glaubenswahrheiten geradezu vorbildlich. Für Letztere sollen zum Zwecke der Anregung zur Nachahmung im Folgenden versuchsweise einige Beweise geliefert werden. Die angezogenen Citate sind aus der deutschen Uebersetzung von Nisigl entlehnt.

Die ersten 18 Katechesen hielt der hl. Bischof (bekanntlich noch zur Zeit seines Presbyterats) für diejenigen Katechumenen, die zu Ostern die hl. Taufe empfangen sollten. Sie heißen catecheses illuminandorum oder φωτισμένων = Katechesen für solche, die erleuchtet werden sollen.

Dieser Name ist wahrscheinlich in der Vorliebe begründet, mit welcher der hl. Katechet, wie z. B. in der Vorkatechese c. 16, das hl. Sakrament der Taufe „Erleuchtung“ oder „Lichtgewand“ nennt.

Die übrigen fünf hielt er dann für die Neugetauften (πρὸς τοὺς νεοφωτιστούς) in der Osterwoche. Ihr Name „catecheses mystagogiae“ erklärt sich aus dem Umstande, daß sie die Belehrung über die Mysterien oder Sakramente enthielten, welche die Neophyten bald nach der Taufe zu empfangen pflegten, und deren Kenntniß durch die Anandiscipulin den Katechumenen sorgfältig vorenthalten wurde. Die Allgemeintendenz aller Katechesen richtet sich

selbstverständlich auf die Erweckung, resp. Stärkung des christlichen Glaubens in den Herzen der Hörer. Die Art und Weise, wie er diesen Zweck zu erreichen sucht, macht den hl. Cyrill geradezu zum Wegweiser und Lehrmeister für alle Prediger und Katecheten. —

A. Allgemeine Erfordernisse.

1. Innere Abgeschlossenheit und Disposition.

Eine gute Predigt und Katechese muß in sich selbst gewissermaßen ein schönes Kunstwerk sein, wenn anders sie wirklich ansprechen und Eindruck machen soll. Dazu ist aber vor allen Dingen innere Vollendung, Abrundung und Abgeschlossenheit nothwendig. Nach philosophischen Begriffen ist ja nur das schön zu nennen, was vollkommen ist in seinen Theilen. Schon aus diesem aesthetischen Grunde muß sich jeder christliche Lehrvortrag als ein abgeschlossenes Ganze darstellen, dessen Substanz das klar gestellte Thema angiebt. Dafür kommen aber auch eminent praktische Gründe in Betracht.

Das Unvollendete läßt erfahrungsgemäß immer unbefriedigt und erweckt schließlich sogar eine gewisse Unlust. Ist nun das bei der Verkündung oder Anhörung der göttlichen Wahrheiten der Fall, so kann damit allein schon ein Hinderniß für die Annahme derselben entstehen und dadurch der Zweck aller Lehrverkündigung überhaupt vereitelt werden. Andererseits wird sicher auch durch einen derartigen Mangel die Leichtigkeit des vollen Verständnisses und der Bewahrung im Gedächtnisse beeinträchtigt. Diese letzteren Uebelstände machen sich aber besonders dann geltend, wenn Predigt und Katechese sich nicht aus einer möglichst vollkommenen, harmonischen und logischen Anordnung der Einzeltheile heraus entwickeln. Es ist also auch darauf besondere Sorgfalt zu verwenden. — Alles das sehen wir nun musterhaftig beachtet beim hl. Cyrill. Schon in der Vorkatechese c. 11 sagt er Folgendes: „Denke dir, es sei die Katechese ein Gebäude . . . wenn wir das Haus nicht in gehöriger Ordnung zu einem geschlossenen Bau zusammenfügen, sodaß keine Kluft und Spalten sich finden und das Gebäude nicht schadhast ist, so ist alle vorher darauf verwendete Mühe umsonst. Es muß vielmehr der Ordnung nach Stein an Stein sich reihen und Winkel auf Winkel folgen, alles Ueberflüssige muß weggeschleift werden, und so muß zuletzt ein ebenmäßiges Gebäude sich erheben.“

Freilich will der heilige Autor zunächst mit dieser Ansicht nur die Grundgesetze der pragmatischen Anordnung des gesamten christlichen Glaubensunterrichts ausgesprochen haben. Wie meisterhaft er dieselbe aber

auch technisch in jeder Einzelkatechese befolgt hat, ist unter Anderem aus Katech. II. ersichtlich. Als Thema stellt er sich da eine Belehrung über Buße und Sündenvergebung. Da nun die Voraussetzung der Buße die Sünde ist, beginnt er sachgemäß als ersten Haupttheil die Erörterung über die Sünde und beantwortet dabei die Unterfragen: 1) was ist die Sünde? 2) woher stammt sie? nämlich a) von dem freien Willen des Menschen, b) vom Teufel, welcher der eigentliche Vater der Sünde ist. Nachdem er so das ganze Gland der Sünde zum Bewußtsein gebracht, beantwortet er als zweiten Haupttheil die Frage: Wie rettet man sich aus diesem Gland? und preist als causa principalis der Rettung die unendliche Liebe und Erbarmung Gottes, die den Sündern zu Theil wird, wenn sie Buße thun und ihre Sünden bekennen, wie 1) Rahab; 2) Die Juden in der Wüste; 3) David; 4) Nabuchodonosor; 5) Petrus. Den Schluß bildet die ebenso schöne als kraftvolle Mahnung: Also thuet auch ihr Buße, „damit ihr Verzeihung der früher begangenen Sünden erlangt und gewürdigt werdet des himmlischen Gnadengeschenktes und das himmlische Reich erbet mit allen Heiligen in Christo Jesu, dem die Ehre ist in alle Ewigkeit!“

An dieser natürlichen, logischen und einfachen Anordnung und dispositiven Gliederung, die einerseits jede zu dem bestimmten Thema nicht gehörige Absehwendung ausschließt und andererseits auch jeden Einzeltheil in sein volles Licht stellt, wird wohl auch ein strenger Kritiker kaum etwas tadeln können. Wie hier, so aber auch anderwärts.

2) Rücksicht auf die geistigen Fähigkeiten der Hörer.

Auch der Prediger und Katechet soll wie St. Paulus „Allen Alles“ werden. Ich meine das hier in dem Sinne, daß er sich bestreben muß, wie sein hohes Vorbild „den Weisen und Unweisen Schulner“ zu sein. Sonst läuft er Gefahr, an seinen Zuhörern in Kirche und Schule dasselbe zu erleben, was der göttliche Heiland an den böswilligen Juden tadelte (Matth. XIII. 13), daß sie nämlich, sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch auch verstehen“. Er wird also stets bedenken müssen, zu wem er redet, um sich der Auffassungskraft der Zuhörer in Inhalt und Form seiner Vorträge möglichst anzupassen. Auch dieses Bestreben ist in den Katechesen des hl. Cyrill deutlich erkennbar.

Wie klug er die geistigen Fähigkeiten seiner Katechumenen und Gläubigen berücksichtigt und dementsprechend nach Hebr. V. 12. 13 „Milch den Kindern und feste Speise den Erwachsenen“ zu bieten versteht, das beweist z. B.

Kat. IV. 3., wo er eine kurze Zusammenfassung der christlichen Hauptlehren zu geben verspricht, „damit nicht die geistig Schwächeren von euch sie wieder vergeßen . . . diejenigen aber von den Anwesenden, die eine vollkommenerere Geistesanlage haben und deren Sinn schon geübt ist zur Unterscheidung des Guten und Bösen, mögen, wenn sie jetzt diese Anfangslehren für Kinder und gleichsam milchartige Einleitung hören, Geduld haben, damit so alle, sowohl die Einen, welche der Katechese bedürfen, einen Nutzen haben, als auch die Anderen, welche die Kenntniß schon haben, die Erinnerung an das, was sie ohnehin schon kennen, wieder auffrischen.“

Was der heilige Katechet hier vom Inhalt sagt, das hält er auch bezüglich der Form gewissenhaft inne. Doch darüber später.

3) Methode.

Auch die Methode des hl. Cyrill kann namentlich für Katecheten zum Muster dienen.

Seine vielbewunderte Schreibart hat in der Hauptsache den Charakter des mittheilenden Vortrags mit allen Vorzügen der sogenannten akromatischen Lehrmethode. Durchaus falsch wäre aber die Behauptung, daß er nur streng nach dieser gelehrt habe¹⁾. Man schlage aber eine beliebige Katechese auf und wird in ihr den Beweis finden, daß der heilige Lehrer durch zahlreiche eingestreute Fragen und Einwürfe auch die Vortheile der heuristischen Erkenntnißvermittlung wohl verworther hat. Der gemischte Gebrauch dieser beiden Methoden ist ja wohl der empfehlenswerthe.

B. Besondere Eigenschaften und Lehrmittel.

Die Arbeit des Heilslehrers ist wesentlich die eines Pflanzers. Er soll ja die Offenbarungswahrheiten in das Herz der Gläubigen hineinpflanzen. Wie das Ackerfeld und Gartenbeet muß darum im Anfang das Herz auch vorbereitet werden für die Annahme des hl. Samens. Das thut auch wieder der hl. Cyrill. Was er da in der Vorkatechese in wunderbar gehaltvollen Belehrungen seinen Katechumenen in „Vorhofe des königlichen Palastes“, d. h. in der Taufkapelle vor der Kirche, über die Wichtigkeit des christlichen Glaubensunterrichtes, über die Art und Weise, wie man ihn hören soll, und namentlich über die Lauterkeit der Gesinnung, die Reinheit der Absicht und den guten Willen sagt, kann nur der Nachahmung empfohlen werden, besonders auch beim Converitenunterricht. Hier ist ja allzugroße Rigorosität durchaus nicht am Plage.

Wenn man auch die „Perlen“ gewiß nicht den „Sämen“ vorwerfen darf, so ist doch andrerseits auch die Thatsache nicht zu übersehen, daß die göttliche Gnade oft im Verlaufe des Unterrichts die ursprünglich unreine oder rein irdische Absicht verflärt und veredelt. Es wird sich darum recht oft empfehlen, in zweifelhaften Fällen mit dem hl. Cyrill zu denken und zu sagen (cap. 5): „Ich ergreife die Lockspeiße der Angel und nehme dich auf, der du zwar in schlechter Absicht gekommen bist, aber in guter Hoffnung des Heils theilhaftig werden sollst. Vielleicht wußtest du nicht, wohin du kamst und welches Netz dich aufnahm, du bist in die Netze der Kirche gegangen. Laß dich lebendig fangen! Fliehe nicht! denn mit der Angel fängt dich Jesus, nicht um dich zu tödten, sondern, um dich, nachdem er dich getödtet hat, lebendig zu machen.“ Gewiß ein herrliches Wort!

Die Annahme der Heilswahrheiten hängt wesentlich vom Willen ab. Ein Hauptziel des Unterrichts wird also die Einwirkung auf den Willen sein müssen. Was will der Mensch aber? Wohl dasjenige, was er für nützlich, resp. nothwendig und schön hält. Was werden Prediger und Katecheten bei Schilderung der Wahrheiten des hl. Glaubens beachten müssen. —

Vieles erreicht da schon eine einfache Auseinandersetzung oder genaue Erklärung eines Dogmas, wie es die Kirche versteht. Schon damit geht oft das Licht des Verständnisses und der Ueberzeugung auf. Der hl. Cyrill legt darauf auch großes Gewicht. Die Erklärung der Dogmen ist bei ihm fast durchgehends geistreich und doch leicht verständlich. Man überzeuge sich davon in Katech. III. und Mystagog. Katech. I. über die Taufe und ihre Cereimonien und in Mystag. Katech. IV., wo er mit „ganz einfachen, aber feierlichen und kräftigen Worten“ die Transsubstantiation erklärt.

Ein Hauptmittel für die Erkenntnißvermittlung der Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Glaubens ist natürlich die Beweisführung. Diese versteht unser heiliger Autor ganz meisterhaft. Wir begegnen in seinen Katechesen allen anerkannt praktischen Beweisarten. In der rechten Erkenntniß, daß alles menschliche Wissen Stückwerk, alles menschliche Können stümperhaft ist, und daß in übernatürlichen Dingen auch der „Verstand der Verbündigten“ nicht klar sehen kann, holt er unter Zurückdrängung seines eigenen großen Scharfsinnes seine Beweise immer in erster Linie von der höchsten Autorität, von Gott selbst, und läßt er die vorgelegten Wahrheiten ihre Festigkeit vor Allen aus der hl. Schrift gewinnen.

¹⁾ Damit stelle ich mich freilich in Gegensatz zu Bürgel. (Katech. Monatblätter.)

Der selige Petrus Canisius.

Den 21. December dieses Jahres sind es 300 Jahre, daß Petrus Canisius sein Leben beschloffen hat. Da ihm zu Ehren eine großartige Gedächtnißfeier an seinem Grabe zu Freiburg in der Schweiz veranstaltet wird, so wollen wir im Folgenden mit einigen Worten auf die hohe Bedeutung dieses seltenen Mannes hinweisen. Außer einigen älteren Biographien über ihn kommen aus neuerer Zeit hauptsächlich in Betracht diejenige von P. Rieß, S. J. und von P. Pfälf, S. J., während Ganffen im 4. Bande seiner Geschichte ihm ein Denkmal gesetzt und P. Braunsberger, S. J., durch Herausgabe der Briefe des Seligen sowie P. Schlosser, S. J., durch Veröffentlichung seiner Erbauungsreden ihn geehrt hat. Derselbe war zu Nymwegen in Geldern, einer Provinz der Niederlande, welche damals zum Erzbisthum Köln gehörte, am 8. Mai 1521 geboren. Sein Vater war dort Bürgermeister. Nachdem er in seiner Vaterstadt den ersten Unterricht in einem Erziehungs Hause empfangen hatte, kam er 1535 nach Köln, um den höheren Gymnasialstudien, den sog. freien Künsten, und später der Philosophie und Theologie ganz allein obzuliegen. Nicolaus van Esch, der im Hause des Canonicus Herl die Aufsicht über die dort lebenden Studenten führte, hat auf Canisius einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Bald darauf machte letzterer die Bekanntschaft mit dem spanischen Priester Alvaro Alfonso und durch diesen mit Petrus Faber, einem der neun ersten Gefährten des hl. Ignatius von Loyola. Im Frühjahr 1543 machte er sich auf den Weg nach Mainz, wo Faber sich aufhielt, schloß sich dessen geistlichen Exercitien und der Gesellschaft Jesu an und kehrte nach Köln zurück, woselbst er mit dem Vermögen seines inzwischen verstorbenen begüterten Vaters ein Collegium gründete, das durch die Feindseligkeit des der Häresie zuneigenden Erzbischofs anfangs viel zu leiden hatte, dann aber gebuldet wurde. Im folgenden Jahre empfing er die Priesterweihe und wurde von der Stadt mit politischen Missionen nach Lüttich, ein Jahr später, also 1547, nach Ulm zu Kaiser Karl V. gesendet, dessen Hilfe in den damaligen Religionswirren dringend nöthig war. Ebenfalls im Jahre 1547 reiste er mit dem Cardinal Otto von Truchseß in Augsburg zum Orientier Concil, welches damals in Bologna tagte. An demselben nahm er mit seinen gelehrten Ordensbrüdern Lainez, Salmeron und Le Jay eifrigen und thätigen Antheil. Gegen Ende des Jahres wurde er nach Rom berufen, wo der hl. Ignatius ihn gründlich kennen zu lernen trachtete. 1548 wurde er nach

Messina gesendet, um im dortigen Colleg Rhetorik zu lehren, aber schon 1549 zurückgerufen und nach Deutschland gesendet, wo man seiner sehr bedurfte. Hier wurde Ingolstadt, welches durch den Herzog Wilhelm von Bayern seinem früheren Ruhme wiedergegeben werden sollte, der Schauplatz seiner Thätigkeit. Mit der ganzen Begeisterung eines Apostels war er nach Deutschland zurückgekehrt, weil die Glaubensspaltung sein Herz tief schmerzte. In dieser Beziehung schrieb er an den Herzog von Bayern: „Es giebt kein Volk auf Erden, welches uns Jesuiten mehr am Herzen liegen muß, als das deutsche“ und an den Cardinal Hosius: „In Deutschland giebt es unendlich Viele, welche im Glauben irren, aber sie irren ohne Eigensinn, ohne Verbiissenheit, ohne Verstocktheit; sie irren nach Art der Deutschen, welche von Natur meist ehrlichen Gemüthes sind, derb und sehr empfänglich für Alles, was sie, in der lutherischen Häresie geboren und erzogen, theils in den Schulen, theils in den Kirchen, theils in den Schriften der Irrelehrer gelernt haben.“ Unterwegs erlangte er am 4. October in Bologna noch die theologische Doctorwürde. Im Jahre 1550 wurde er zum Rector der Ingolstädter Hochschule gewählt und bekleidete darauf die Stelle des Vice-Kanzlers, an Stelle des wirklichen Kanzlers, des Bischofs von Eichstädt. Zwei Jahre später wurde er nach Wien geschickt, woselbst das Jahr vorher ein Collegium eröffnet worden war. Hier war er unermüdllich thätig in der Wiederherstellung des kirchlichen Lebens an der Universität und beim Volke, bis er im Auftrage des Papstes nach Polen reiste, während er um dieselbe Zeit auch in Böhmen und in der Zwischenzeit wieder in Bayern helfend eintrat. 1556 wurde er zum Provinzial der deutschen Ordensprovinz ernannt, zugleich aber blieb er auf Witten des Cardinals von Augsburg Domprediger dortselbst, welches Amt er „wie einen Felsblock Jahre lang mit sich habe herum schleppen müssen“. Der Segen dieser Arbeit war aber der, daß er die bereits ganz vom katholischen Glauben abgefallene Stadt Augsburg nach wenigen Jahren zur Hälfte für denselben wiedergewonnen hatte. Ähnliche Erfolge erzielte er in Straßburg, in Stranbing, in Ellwangen, in Würzburg, wohin Gesandte ihn gerufen hatten. Unter seinem Provinzialat gelangte der Orden zu solcher Blüthe, daß eine Theilung der Provinz vorgenommen werden mußte: Oesterreich, Böhmen und Ungarn bildeten den einen, das westliche Deutschland den anderen Theil. Zu letzterem gehörten die Universitäten Ingolstadt und Dillingen

und die Collegien in München, Innsbruck und Augsburg und später noch in Würzburg.

Im Jahre 1557 nahm Canisius an dem Religionsgespräche in Worms, 1559 am Reichstage zu Augsburg und 1562 abermals am Concil von Trient theil, während er in der Zwischenzeit vor dem Kaiser Ferdinand in Innsbruck zur Ertheilung wichtiger Rathschläge erschien, die für den Fortgang der Concilsthätigkeit von der allergrößten Bedeutung waren. Nach Beendigung des Concils bemühte er sich bei den Bischöfen um die Annahme der Concilsbeschlüsse mit gutem Erfolge.

In der Folgezeit wirkte Canisius in Dillingen und Innsbruck, wo er schriftstellerisch thätig war, und zuletzt in der Schweiz. Hier wurde Freiburg der Mittelpunkt seiner Thätigkeit, denn hier galt es, der Häresie, die von Genf aus erscholl, kräftig entgegenzuarbeiten. Das geschah durch Predigten und Christenlehren, sowie durch Gründung von marianischen Congregationen, welche sehr eifrig den Werken der Nächstenliebe oblagen, und Errichtung eines Collegiums, welches 1596 vollendet wurde, bis er nach einem Leben voll der größten Mühen und Anstrengungen am 21. Dezember 1597 in Freiburg, umgeben von seinen betenden Ordensbrüdern, seine Seele aushauchte, während sein Leib in der Michaeliskirche dortselbst seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Sein Ruhm als Prediger und Katechet wird unvergänglich bleiben.

Von den Schriften, welche dieser zweite Apostel der Deutschen hat erscheinen lassen, sind besonders zu erwähnen: Seine Widerlegung der Magdeburger Centuriatoren, dann die Herausgabe der Schriften des hl. Cyrill von Jerusalem, des hl. Leo, des hl. Hieronymus und des hl. Cyprian sowie Faulers, desgleichen des römischen Martyrologiums in deutscher Sprache und eines Mahn- und Erbauungsbuches für Fürsten. Am Bekanntesten aber sind seine drei Katechismen geworden, ein großer, ein kleiner und ein ganz kleiner, die in ganz Deutschland bis in dieses Jahrhundert hinein fast überall im Gebrauch gewesen sind und als Grundlage für neuere derartige Bücher gebient haben.

Am 20. November 1864 ist seine Seligsprechung erfolgt.

In diesem Jahre aber findet die 300 jährige Gedächtnisfeier seines Todes statt, welche nach einem Decrete der Ritus-Congregation vom 1. Juli 1897 bis zum 1. Januar 1899 dauert. Das Programm ist sehr reichhaltig. Für uns ist von Interesse, daß am Grabe des Seligen, also zu Freiburg in der Schweiz, vom 15.—21. August d. J. der internationale wissenschaftliche Congreß katholischer Ge-

lehrter und vom 3.—6. September d. J. eine Wallfahrt aus Deutschland mit Pontificalämtern und Predigten stattfindet.

Möge das Canisius-Jubiläum eine Gnadenzeit für die gesammte Christenheit werden!

Jahresbericht des Vereins zur ewigen Anbetung und zur Ausschmückung armer Kirchen im Jahre 1896—97.

A. Mitglieder zählte der Verein ungefähr 200.

B. Die Jahreseinnahme betrug mit Bestand

des Vorjahres	3858,31 Mk.
die Ausgabe	1873,93 „
Bleibt Bestand.	1984,38 Mk.

Davon ist noch eine größere Rechnung in Lyon zu bezahlen.

C. Der Gottesdienst wurde am 1. Donnerstag jeden Monats früh 8 Uhr bei St. Ursula vom geistlichen Vorstande der Bruderschaft abgehalten.

D. Ungefähr 20 Damen versammelten sich wöchentlich 1—2 Mal im Vereinslokal (Fürstbischöfliche Residenz) zu gemeinschaftlicher Arbeit.

Am 12., 13. und 14. Juni fand eine Ausstellung der im Laufe des Jahres angefertigten Paramente statt, die von Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Georg Cardinal Kopp zur größten Freude der Damen mit seinem Besuch beehrt wurde.

Gegen Erstattung der Baarauslagen oder gegen eine kleine Anzahlung oder unentgeltlich erhielten folgende Kirchen Paramente: Neu-Mittelwalde schwarze Casel, Rydultau Velum. Gr.-Schönbrück (Graubenz) Balbachin, Stola, Dels schwarze Casel, Altartuch, Allendorf (Kr. Kirchhatn) schwarze Casel, Magdeburg violette Casel, Neu-Ruppin Velum, Eberswalde weiße Casel, Nieder-Hartmannsdorf weiße Festcasel, Gr.-Leubusch schwarze Casel, 4 Stolen, Grünhof Velum, Schönaue weiße Casel, Zielenzig Velum, Braunschweig schwarze Casel, Albe, Berlin (Ludwigskirche) rothes Pluviale, weiße, violette und rothe Casel, Siborienmäntelchen, Albe, Altartuch, Kelchwäsche, Malitsch weiße Festcasel, Petersdorf-Gleiwitz weißes Pluviale, Alexandrien (barmh. Schwestern) weiße Casel, Altartuch, 2 Stolen, Heinzendorf Siborienmäntelchen, Velum, Neu-Strelitz (Medlenburg) grüne Casel, Trappisten grüne Casel, Albe, Stola, St. Dorothea rothe Casel, Pluviale, Burse, Stola, St. Adalbert Pluviale, Stola, St. Matthias Kelchwäsche. Privatankäufe: mehrere Caseln, Bursen, Siborienmäntelchen, Altartücher, Alben und Fellen.

Allen Gönnern und Freunden des Vereins ein herzliches

„Gott vergelt's“ zurufen wollen wir im neuen Vereinsjahre wieder fleißig an's Werk gehen, in der Hoffnung, daß Gott unsre Arbeit weiter segnen werde.

Der Vorstand.

Nachrichten.

[Prälat Dr. Zahnel und Prälat Klein †.] Innerhalb einer Woche hat die Breslauer Kirche zwei hohe Persönlichkeiten durch den Tod verloren: am 11. v. M. starb der Prälat Dr. Zahnel, Fürstbischöflicher Delegat und Propst zu St. Hedwig in Berlin, Ehrenmitglied der Kathedrale zu Breslau, und am 18. d. M. verschied der hochbetagte Ehrenmitglied Prälat Klein hierseits. Beide Männer waren Tugenden und Musterbilder des Clerus, ausgezeichnet durch priesterlichen Wandel und unermüdete Thätigkeit. Ersterer hat sich durch seine Bemühungen zur Abhilfe gegen die Berliner Kirchennoth große Verdienste erworben und ist der aufreibenden Arbeit dorthin noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre erlegen. Letzterer hat durch seine thätige Theilnahme an der Verwaltung der Diöcese sowie als Curator der Grauen Schwestern sich ein rühmliches Andenken gesichert und ist zu dem gnadenreichen Alter von 86 1/2 Jahren gelangt. Möge Gott Beiden jetzt ein reicher Vergelter sein! R. i. p.

[Ehrenmitglied Simon †.] Zu den beiden genannten Verstorbenen ist wenige Tage darauf noch ein dritter hinzugegetreten: am 22. v. M. hat der Fürstbischöfliche Commisarius, emer. Erzpriester und Pfarrer in Schweidnitz, Hugo Simon, Ehrenmitglied, im Alter von 69 Jahren sein thatenreiches Leben beschlossen. Derselbe muß den beiden genannten Prälaten durchaus an die Seite gestellt werden. Er glänzte besonders durch seine Unerrockenheit im Glauben, seinen Eifer und seine Pflichttreue bis ans Ende, die ihm Gott jetzt ewig lohnen wolle! R. i. p.

[Akademischer St. Bonifatiusverein.] Am 19. d. M., Abends 8 Uhr, fand die 102. Sitzung des akademischen St. Bonifatiusvereins statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr cand. theol. Heidenreich auf die großen Leistungen des Vereins, besonders des Zweigvereins hingewiesen und des so früh dahingegangenen Mitgliedes Herrn stud. theol. Kuciaß gedacht, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen erbt, wird zur Tagesordnung geschritten. Vertiefung der Gelder und Neuwahl von 5 Vorstandsmitgliedern bilden die hauptsächlichsten Punkte. Gewählt wurden die Herren cand. theol. Kaletta als Präsident, cand. theol. Wilzer als Schriftführer, stud. theol. S. Kubis als Kassirer, stud. theol. Zinsphä als Vizekassirer und stud. jur. Kager. Von den 1600 Mk., welche der Kasse zugesprochen, werden auf den Voranschlag des Herrn Protectors Kanonikus Professor Dr. König 1500 Mk. der Herz-Jesufrühe in Berlin überwiesen. An den überaus lehrreichen Vortrag des Herrn stud. theol. Teubner schloß sich die Fidelitas, welche die Mitglieder noch lange besaßen hielt.

[Messbüchlein.] Herr Max. Neumann, Atelier zur Ausrüstung von Gulgerathen an der Sandkirche 3, dicht an der Dombrücke, hat uns zwei nach der vor einiger Zeit in diesem Blatte empfohlenen Art aus Messing gefertigte Messbüchlein vorgelegt, welche unseren Vorfällen entsprechen, da sie sehr billig sind, mithin auf dem Kändlersteller ohne große Gefahr liegen bleiben können, und für Kurzlichtige, zumal im Winter bei schwacher Beleuchtung, ein Bedürfnis zu sein scheinen.

Litterarisches.

Der selige P. Petrus Canisius, in seinem tugendreichen Leben dargestellt. Zur 300jährigen Gedächtnisfeier seines Todes (21. Dec. 1597). Von P. Otto Pöhl, S. J. Mit Druckbewilligung des Hochw. Bischofs von Eger und Guttheilung der Ordensobern. 128 S. Oktav-Format. Mit 15 Abbildungen. Benziger u. Co. in Einfiedeln — Walschhut — Köln. Preis 1 in gebundenem Umschlag Mk. 0.80.

Die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz rufen sich den 21. Dec. 1897 würdig zu begeben, den Tag, an welchem vor 300 Jahren der selige Petrus Canisius sein segensreiches und thatenreiches Leben heilig beschloffen hat. Das vorliegende Büchlein gibt in engem Rahmen das volle Bild seiner großen Persönlichkeit und seines wahrhaft apostolischen Wirkens als wahren Reformators Deutschlands. Wie sein Name im „Canis“ noch immer volkstümlich ist, so verdient auch sein Leben vom ganzen Volke gekannt und gelesen zu werden. Der Verfasser versteht es vortrefflich zu schreiben. Was andere in umfangreichen Werken zu schildern versucht, weiß er in gebräunelter Kürze und vorzuführen. — Die Ausstattung des Buches ist geschmackvoll. Die 15 Illustrationen zeigen uns den Seligen in authentischen Abbildungen, sowie die hauptsächlichsten Orte seiner apostolischen Wirksamkeit u. a. m.

Der hl. Adalbert, Bischof und Martyrer. Von Dr. Joh. P. Chrząszcz, Pfarrer. Mit Approb. Sr. Eminenz z. Breslau, G. P. Herholz' Buchhandlung 1897. Preis 60 Pf.

Diese 47 Seiten umfassende Schrift ist ein Abdruck der im Schlei. Pastoralblatte kürzlich erschienenen Artikel und empfiehlt sich als Complementstück für Pfarrbibliotheken zur Anschaffung außerordentlich.

Das Hemd des Glücklichen. Bunte Bilder aus dem Leben eines Konvertiten von Arthur Maria Baron Küttwig. Vierte verb. Auflage. Preis M. 1.20. Paulinus-Druckerei, Trier.

Kalenderstoppartig ziehen an unserem Auge diese sechs Bilder vorbei, die der Verfasser, ein Mitglied der oberen Zehntausend, mit gewandter und kunstförmiger Hand entworfen hat. Gleich dem Abgesandten, der die ganze Welt bereist, um für seinen kranken König, den nach der Fabel nur das Hemd eines vollkommen glücklichen Menschen vom Tode retten konnte, zieht auch er durch die ganze Welt und sucht nach dem Glück. Reich und angesehen, stehen ihm alle Genüsse der Welt zur Verfügung, aber nichts befriedigt ihn, und nirgend findet er das wahre Glück, bis er in den Vorurtheilen des Protestantismus erzogene Freier wird und durch ein Wunder der katholischen Kirche geführt wird und hier sein Glück findet.

Dieses schildert uns der Verfasser in den 60 Kapiteln und sind die Erzählungen so fließend und geistreich geschrieben, daß es schwer ist, das Buch aus der Hand zu legen, ehe man auf der letzten Seite angekommen ist. Das Werkchen hat Aufsehen erregt und sind in ganz kurzer Zeit drei starke Auflagen verkauft worden.

Christkatholische Handpostille oder kurze Auslegung aller sonntags und festtäglichen Episteln und Evangelien z. v. Hoffing, herausg. von P. B. Hattler, S. J. Regensburg, Fr. Pustet 1896. Preis 3 M.

Dieses allbekannte Unterrichts- und Erbauungsbuch ist nunmehr in 56. Auflage erschienen und hat wiederum mehrfache Verbesserungen erfahren. Dasselbe sollte in seiner christlichen Familie fehlen. Besonders eignet es sich auch als Vorlesebuch auf Missionsstationen an denjenigen Sonntagen und Feiertagen, wo nur Lesengottesdienst stattfindet, ebenso als Geschenk für Bräute, Dienstboten u. s. w., und leistet, wie

wir aus eigener Erfahrung bestätigen können, immer gute Dienste. Wir kennen Gefindehufen, wo das Buch regelmäßig laut gelesen wird und Allen so gut gefällt, daß man schon immer ungeduldig auf die Stunde der Vorlesung wartet. Möge es immer weiter verbreitet werden!

Franz von Wenden. Novelle von Mnga. Brechten. (Dasbach's Novellentranz, Bdh. 30) brosch. 75 Pf., geb. in Leinwand Mk. 1. Paulinus-Druckerei, Trier.

Wohl die schönste und spannendste Novelle, die Dasbach's Novellentranz eingestuft wurde, ist „Franz von Wenden“. Wir machen noch auf die gefällige und gute Ausstattung und den außerordentlich billigen Preis des Buches aufmerksam und können deshalb dieses wie auch sämtliche andere Bändchen des Dasbach'schen Novellentranzes allen katholischen Familien bestens empfehlen.

Institutiones Theologiae Dogmaticae. Tractatus de Deo Uno et Trino auctore P. Einig, S. Theol. et Phil. Doctore, ej. S. Theol. in Semin. Treverensi Professore. Treveris ex Off. ad S. Paulinum, 1897, Preis 2 M. 80 Pf.

Nachdem im vorigen Jahre von dem hochverdienten H. Verfasser der Tractatus de gratia divina erschienen war, ist in diesem Jahre der oben genannte gefolgt. Was wir damals über jenen ersteren sagten, daß er sich durch Präcision, Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit auszeichnet, das müssen wir auch von diesem zweiten lobend hervorheben. Nützens ist etwas zuviel gesagt und doch ist alles Nothwendige in klarer Ordnung gesagt. Die einschlägigen Schriftsteller sind alle berücksichtigt: Petavius, Thomassin, Anselm, Thomas, Bonaventura, Lessius, Franzelin, Satolli, Kleutgen, Heinrich und Scheeben.

Auf S. 200 wendet sich der Verfasser gegen Schell, der in seiner Dogmatik aus der Aseität Gottes folgert, daß Gott die Ursache seiner selbst ist, durch welche er sich selbst denkend und wollend hervorbringt, und der daraus die Trinität erklären zu können vermeint. Der Verfasser verwirft den Ausdruck *causa sui*, weil er eine Verschiedenheit der Substanz und eine Abhängigkeit Jemandes von einem Anderen mit sich bringt, und weist darauf hin, daß die lateinischen Lehrer niemals den Ausdruck *causa sui*, sondern nur die Bezeichnung *principium* gebraucht haben.

Ferner verwirft er es, daß Schell das Attribut Gottes, nach welchem Gott *causa sui* sein soll, wiederum die Ursache sein läßt, warum in Gott mehrere Personen sind.

Wir empfehlen diesen Tractat, wie den früheren, zu fleißigem Studium, das sicher großen Nutzen bringen wird.

Weber, Georg V., magister chori ecclesiae cathedralis Moguntinae, *Manuale cantus ecclesiastici iuxta ritum S. Romanae Ecclesiae.* Editio secunda. Cum approbatione. 8^o. 9 Bogen. Preis gebunden in Gallico M. 1. . Mainz, Franz Kirchheim.

Der Zweck dieses außerordentlich handlichen Auszuges aus dem römischen Graduale ist: die Einführung des lateinischen Choralgesanges beim Hochamte zu erleichtern. Alle Feiertage und privilegierten Sonntage und fast das ganze Commune Sanctorum sind berücksichtigt. In Fußnoten sind alle lateinischen Texte ins Deutsche übersetzt. Der Notendruck ist exact ausgeführt. Endlich ist das Handbuch mit kurzen Anweisungen über die Ausführung der hier gebotenen Gesänge und mit einer übersichtlichen Inhaltsangabe versehen.

Berühmtes Denken und Katholischer Glaube. Erwägungen für die gebildete Welt von Christian Hold, Detan und Pfarrer.

Kempten, Kößel'sche Buchh. 1897. Preis 2 M. 40 Pf. — Eine sehr brauchbare Apologie des Christenthums mit folgendem Inhalt: 1. Die Offenbarung Gottes in der Schöpfung, 2. die Offenbarung Gottes im Gewissen, 3. die Offenbarung Gottes durch Jesus Christus, 4. die Gottheit Jesu, bestätigt durch seine Wunder und Weissagungen, 5. die Gottheit Jesu, bestätigt durch die Prophezien des Alten Testaments, 6. das kirchliche Lehramt, 7. die Gnadenmittel der Taufe und Buße, 8. Christus im allerh. Altarsakrament, 9. die hl. Communion, 10. das hl. Meßopfer, 11. die evangelischen Räte, 12. die Verehrung u. d. lieben Heiligen, 13. die Muttergottesverehrung, 14. die kirchlichen Benedictionen, 15. das Kreuzzeichen, 16. der Glaube und die Kirche.

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Ernannt wurde der Pfarrer Carl Thomas in Würben, Archipresbyterat Striegau, zum Geistlichen Rath. — Angestellt wurden: Domvikar Rudolph Richter in Breslau als Pfarrer in Kaubitz, Archipr. Frankenstein. — Pfarradministrator Emil Sebastian in Kossen als solcher in Kousenthal, Archipr. Stettin. — Pfarradministrator Carl Ponsens in Walenburg als solcher in Sorau N.-E., Archipr. Priebeus. — Pfarradministrator Paul Rindler in Canth als solcher in Peicherwitz, Archipr. Neumarkt. — Kaplan Anton Szajka in Groß-Chelm als Pfarradministrator in Woblaw, Archipr. Pleß. — Kaplan Alois Wolf in Deutsch-Beippe als Pfarradministrator in Kaltbrunn, Archipr. Ritschen. — Kaplan Paul Ritsch in Neustadt D.-S. als solcher bei St. Nicolai in Breslau. — Pfarradministrator Hermann Krause in Züllichau als solcher in Hoppenwalde, Archipr. Stettin. — Kaplan Otto Laake in Schweidnitz als Pfarradministrator in Züllichau, Archipr. Schweidnitz. — Kaplan Alfred Fiebiger in Zobten a. B. als solcher in Schweidnitz. — Alumnatsjuniator Anton Kornaczewski als H. Kaplan an der Stadtpfarrkirche in Neisse. — Kaplan Carl Zuppe in Neisse als Pfarrer in Tilkowitz, Archipr. Falkenberg. — Kaplan Rudolph Rieß in Rammig als interimistischer Domvikar in Breslau. — Weltpriester Carl Klug aus Gottesberg als Alumnatsjuniator in Breslau. — Weltpriester Franz Sliba aus Rattowitz als Kaplan an der St. Piuskirche in Berlin. — Pfarrer Alphons Breiter in Eichenberg als Pfarradministrator in Prockendorf, Archipr. Friedewalde. — Pfarradministrator Paul Förgner in Laßwitz als solcher in Eichenberg, Archipr. Sagan.

Congregatio Latina:

Am 11. Juli starb der Apostolische Protonotar, inful. Prälat und Fürstbischöfliche Delegat Herr Dr. Joseph Zahnel in Berlin. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Pfarrer Joseph Hobeisel in Willstsch.

Am 18. Juli starb Herr Prälat und Ehrenberr Heinrich Klein in Breslau. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Pfarradministrator Carl Ponsens in Sorau N.-E.

Am 22. Juli starb der Ehrenberr, Fürstbischöf. Commissarius und Stadtpfarrer von Schweidnitz Herr Hugo Simon in Wien. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Carl Wartsch, Pfarrer in Bärdorf.

Am 28. Juli starb der Pfarrer Herr Ignatius Spindel in Biskupig. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Pfarrer Georg Masloch in Schönbef.

Neuanmeldungen sind erwünscht.

Eoeben erschien in unserem Verlage:

Der heil. Adalbert, Bischof u. Märtyrer.

Von Dr. Johannes P. Chrzyszcz, Pfarrer.

Octav. 48 Seiten. Preis 60 Pfg., unter Kreuzband 65 Pfg.

Vor Kurzem erschien:

Drei schlesische Landesheilige:

Der heil. Hyacinth, der selige Ceslaus, und die selige Bronislawa.

Von Dr. Johannes P. Chrzyszcz, Pfarrer.

Mit einem Bilde des heil. Hyacinth. Octav. IV u. 96 Seiten.
Preis 1,20 Mk., franco unter Kreuzband 1,30 Mk.

„Es ist ein gutes Zeichen für das kirchliche Leben eines Landes, wenn das Andenken an die heimischen Heiligen und deren Verehrung beim Volke rege sind. Die kleine Schrift, die hierzu für Schlesien etwas beitragen will, ist recht vortrefflich. Sie beschreibt das Leben von drei der gleichen Gegend und Familie wie derselben Zeit (dem 13. Jahrhundert) angehörigen Heiligen fromm und volkstümlich. Erwünschte Literaturangaben bietet der kurze Anhang. Besonders zu loben ist das Eingehen auf Localtraditionen wie auf bildliche Darstellungen und Verlässlichkeit, die zu dem Leben der betreffenden Heiligen in Beziehung stehen.“

Stimmen aus Maria Vaach 1897. 6. Heft.

G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau.

Gebrüder Nega.

Breslau, Albrechtsstr. 10.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,
Tischdecken, Läuferstoffe etc.

Spezialität: **Kirchenteppeiche.**

Breslau, Albrechtsstr. 10.

Muster und Auswahlsendungen werden
jederzeit franco zu Diensten.

Pianos * **EMMER-**

von 440 Mk. an.

Flügel.

10jährige Garantie.

Harmoniums

von 90 Mk. an.

Abzahlung gestattet.
Bei Barzahlung Rabatt und
Freisendung.

W. EMMER

Berlin C., Seydelstr. 20.
Pianosorte- u. Harmonium-Fabrikant.

Kirchen-Teppiche,

gesetzlich geschützte Original-Erzeugnisse,
liefert preiswert in reichster Auswahl und jedem
beliebigen Format

Wilhelm Röper,

Leipzig, Göthestrasse 1.

Farbige Abbildungen

mit erläuterndem Text und Empfehlung seitens hoher
Kirchenbehörden gratis und franco.

Originalmuster mit Kostenvoranschlägen
hereitwilligst franco.

Dr. med. Franz Herodes,

pract. Zahnarzt.

Breslau,

Poststr. 9, I. vis-à-vis der Hauptpost.

I. Schlesische Special-Institut

für
Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände
von

C. Buhl in Breslau,

Al. Domstraße Nr. 4,

gegründet 1865, prämiert mit der silbernen
Medaille 1881,

hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse
insbesondere von Sr. Bischoflichen Gnaden,
dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof
Dr. Gleich, zur Anfertigung von Altären,
Kanzeln, Bruchthülsen, Statuen (Original-
Holzschnitzerei) in allen Größen bei solider
und kunstgerechter Ausführung zu den
billigsten Preisen bestens empfohlen.



Weine

empfiehlt Pfarrer Kistadt zu Budes-
heim in Rheinheffen.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt
wiederum eine Preisliste vom Kaffee- und Thee-
Importhaus **Heinrich Gewaltig, Breslau**, bei.
— Wir können Herrn **Gewaltig** als streng realen
und soliden Kaufmann empfehlen.

Hierzu eine Preisliste des Kaffee- und Thee-Importhauses **Heinrich Gewaltig** in Breslau.

Druck von R. Nischowski in Breslau.